

Zwischenbericht University of California, Santa Cruz
(Autumn/Winter Quarter 24/25)

Universität und Lehre:

Ich studiere Geschichte (und Germanistik) im Bachelor und stelle fest, dass sich die Lehre hier deutlich von der in Heidelberg unterscheidet, was ich als große Bereicherung empfinde. Zum einen existieren drei Departments of History (im Gegensatz zu nur einem in Heidelberg), zum anderen ist die Lehre deutlich interdisziplinärer ausgerichtet. Da ich mich am Ende meines Bachelorstudiums befinde und bereits alle Grundlagen sowie teilweise Hauptseminare absolviert habe, bieten sich hier spannende Ergänzungen und Einblicke, die in Heidelberg nicht verfügbar wären. Allerdings fällt mir bei amerikanischen Kommilitoninnen auf, dass Grundlagen (bei uns etwa die Einführungsvorlesungen) oft lückenhaft sind oder gänzlich fehlen, was sich auch auf die Diskussionskultur auswirkt, weshalb ich auch gerne Seminare für PhD Studierende belege. Ein grundlegender Überblick über Epochen erleichtert es jedoch, interdisziplinäre Ansätze besser zu kontextualisieren. Eine generelle Bewertung des Niveaus der Lehre fällt schwer: Das Lesepensum ist vergleichbar oder höher als in Heidelberg, wobei das Gelesene hier regelmäßig geprüft wird. In meinen Kursen schreibe ich fast wöchentlich unangekündigte Kurztests zu den Readings, mindestens ein Kurzessay ("Midterm") und halte mindestens eine Präsentation zur finalen Arbeit, die meist in Form einer klassischen Hausarbeit erfolgt. In den USA ist eine kontinuierliche Leistungsabfrage üblich, im Gegensatz zu einer einzigen Abschlussarbeit am Semesterende. Ich würde mich selbst als gewissenhafte und interessierte Studentin beschreiben, weshalb dieses Modell für mich kein Problem darstellt. Zur Anerkennung der Leistungen in Heidelberg lässt sich sagen, dass diese nur unbenotet (!) angerechnet werden können. Daher eignen sich vor allem unbenotete Veranstaltungen wie Quellenübungen oder Vorlesungen zur Belegung. Ein Äquivalent zu Proseminaren gibt es nicht, Hauptseminare hingegen schon, wobei man überlegen muss, ob ein ausschließlich „bestandenes“ und unbenotetes Hauptseminar sinnvoll ist. Die Hierarchien zwischen Professoren und

Studierenden sind hier deutlich flacher (vergleichbar mit skandinavischen Ländern), inkl. permanenter Feedbackkultur.

Im ersten Quarter habe ich die drei historischen Seminare "Film and Holocaust", "New Religious Movement" und "Theories of Democracy and Dictatorship" am Department History of Consciousness besucht. Im zweiten Quarter belege ich Seminare an drei verschiedenen Departments: „Kafka“ (Department of Literature), „Genesis: A History“ (Department History of Consciousness) und „Exile, Diaspora, and Displacement: Jewish Lives from North Africa to the Middle East“ (Department of History). Alle Seminare sind Hauptseminare für Undergraduates oder Graduate Students. Da ich mich am Ende meines Bachelorstudiums befinde, ist es bislang unproblematisch, Seminare mit Promovierenden zu besuchen – natürlich in Absprache mit den Professor:innen. Da mir in Heidelberg kaum noch Leistungen fehlen, belege ich hier vor allem Seminare, die mir Spaß bereiten und kümmere mich nicht allzu sehr um die Anrechnung. Alle Seminare finden zweimal wöchentlich statt und beinhalten teilweise zusätzlich verpflichtende Discussion Sessions. Drei Seminare (also mindestens sechs Sitzungen pro Woche) gelten als Norm; in Absprache ist auch die Belegung von vier Seminaren möglich. Ich empfinde die mehrfachen wöchentlichen Sitzungen als äußerst bereichernd, da sie ein intensives Eintauchen in die Themen ermöglichen. In allen Seminaren herrscht, wie in Heidelberg, Anwesenheitspflicht, die überprüft wird. Neben dem akademischen Anspruch unterscheidet sich der Unterrichtsstil deutlich von dem in Deutschland. Die Atmosphäre ist informeller, die Professor:innen werden in der Regel geduzt, und die Kursgrößen sind kleiner. Besonders auffallend ist die intensive Nutzung der sogenannten „Office Hours“. Es ist üblich, sich mindestens ein- bis zweimal pro Quarter (3 Monate) persönlich mit den Lehrenden zu treffen, um den Fortschritt im Kurs, persönliche Interessen oder offene Fragen zu besprechen. Auch wenn dies anfangs ungewohnt wirken mag, möchte ich dringend empfehlen, diese Möglichkeit wahrzunehmen. Die persönliche Interaktion bringt zahlreiche

Vorteile mit sich – sowohl für die Studierenden als auch für die Lehrenden, die daran interessiert sind, ihre Studierenden besser kennenzulernen.

Wohnen:

An der University of California, Santa Cruz haben Undergraduate-Studierende (Bachelor) die Möglichkeit, auf dem Campus in einem Dormitory oder Apartment zu wohnen. Zwar besteht auch die Option, privat außerhalb des Campus zu leben, doch dies ist für einen kurzen Aufenthalt wenig empfehlenswert: Die Wege sind oft lang, die öffentliche Verkehrsanbindung ist eingeschränkt, und es gibt keine etablierte Plattform wie „WG-gesucht“, was die private Wohnungsvermittlung aus dem Ausland erschwert. Zudem ermöglicht das Wohnen auf dem Campus eine stärkere soziale Einbindung. Die Mietpreise für „on-campus housing“ liegen je nach Zimmerkategorie zwischen 1.000 und 2.000 USD pro Monat. Die Bewerbung auf einen Wohnheimplatz erfolgt ähnlich wie in Heidelberg: Man wählt aus verschiedenen Optionen, wie Einzel-, Doppel-, Dreier- oder Viererzimmer, wobei Einzelzimmer erheblich teurer sind. Nach der Bewerbung wird man einem Zimmer zugeteilt und kann die Zuweisung entweder annehmen oder ablehnen. Da eine Zuteilung nicht garantiert ist, habe ich mich für alle möglichen Varianten beworben und diese priorisiert, um die Wahrscheinlichkeit einer Zuweisung zu erhöhen. Das Teilen eines Zimmers ist – wie man es aus College-Filmen kennt – völlig normal, Einzelzimmer sind selten. Ich selbst lebe in einem 4er Zimmer und würde es wieder so wählen.

Die Unterkünfte auf dem Campus sind verschiedenen Colleges zugeordnet. Es lohnt sich, die Campus-Karte anzusehen, um ein College in der Nähe des eigenen Fachbereichs zu wählen, da die Lage der Unterkünfte - meines Erachtens - das einzig Entscheidende ist. Jedes College hat ein spezifisches „Motto“ und bietet dazu passende Veranstaltungen und soziale Events an. Meiner Erfahrung nach spielt das Motto jedoch eine untergeordnete Rolle – die Lage ist viel relevanter. Für internationale Studierende gibt es im College Nine das „International Living Center“, in dem die meisten internationalen Studierenden untergebracht sind. Ich habe mich bewusst dagegen entschieden, da ich weniger Kontakt zu internationalen

Studierenden suchte, und bin mit meinem Dorm im College Stevenson (Haus: Rosa Parks) sehr zufrieden. Jedes College verfügt über eine eigene Dining Hall, die oft einen bestimmten Ruf genießt. Die besten Dining Halls befinden sich meiner Meinung nach in den Colleges Nine/JRL, Stevenson/Cowell und Rachel/Carson. Es ist jedoch möglich, alle Dining Halls zu besuchen, unabhängig davon, wo man wohnt – man muss dafür gegebenenfalls längere Wege in Kauf nehmen oder den LOOP-Bus nutzen.

Umgebung/Santa Cruz:

Santa Cruz und die umliegende Natur sind beeindruckend. Der Campus der Universität ist inmitten eines Redwood-Waldes gelegen, was ein Gefühl der Eingebundenheit in die Natur vermittelt und nicht zu Unrecht jährlich zu den schönsten Campus der Welt gezählt wird. Auch die herumlaufenden Rehe, Truthähne und Eichhörnchen lassen einen wie in einem Disney Film fühlen. Der Campus liegt etwas außerhalb der Stadt, was ihn angenehm abgeschieden und ruhig macht. Vom Campus aus gibt es zahlreiche Möglichkeiten, direkt in den Wald oder bis hinunter zum Strand zu wandern. Santa Cruz selbst entspricht dem Bild einer typisch kalifornischen Strandstadt: Palmen, Surfshops, eine charmante Strandpromenade und mehrere Sandstrände prägen das Stadtbild. Das Wetter ist – abgesehen vom Winter – in der Regel sonnig mit Temperaturen um die 25 °C. Allerdings bleibt die Wassertemperatur das ganze Jahr über kühl (unter 15 °C), sodass längeres Schwimmen ohne Neoprenanzug schwierig ist, wobei die Wellen und die Unterströmung nicht zu unterschätzen sind!! Die Region bietet eine Fülle an Möglichkeiten für Outdoor-Aktivitäten, die ich intensiv nutze. Ich unternehme regelmäßig Wanderungen und Klettertouren in der Umgebung. Besonders die nahegelegenen Gebirge laden zu vielseitigen Aktivitäten ein. So war ich bereits mehrfach im Big Sur unterwegs, darunter auch auf einer mehrtägigen Backpacking-Tour. Über Silvester verbrachte ich mit amerikanischen Freundinnen eine tolle Zeit beim Skifahren in Mammoth. Santa Cruz bietet zudem ausgezeichnete Bedingungen für das Surfen. Generell lässt sich aber festhalten, dass Wettbewerb in den USA - besonders im Sport - groß geschrieben wird. Es gibt für fast alle

möglichen Sportarten Clubs, die ich im großen und ganzen auch wärmstens empfehlen kann, da man so sehr leicht neue Leute kennenlernt, die andere Fächer studieren. Nichts desto trotz spielt man eigentlich nur privat *eine nette Runde Beachvolleyball*, da ansonsten jeder Sport sehr kompetitiv ausgelegt ist. Die UCSC bietet eine riesige Landschaft an verschiedenen Sportmöglichkeiten an und ich kann nur ermutigen diese wahrzunehmen: Ich habe hier zum Beispiel Yoga und Zumba für mich entdeckt und werde dieses Quarter das erste Mal Tennis ausprobieren. Alle Sportarten und Trainingssessions sind kostenlos und ehrlich gesagt ist es DIE Möglichkeit etwas neues auszuprobieren. Wie bei vielem hier zählt **Eigeninitiative**.

Das Nachtleben in Santa Cruz ist hingegen eher ruhig. Wer eine ausgeprägte Partykultur sucht, könnte von anderen Universitäten besser bedient sein. Fraternities und Sororities wurden an der UCSC vor einigen Jahren weitgehend abgeschafft, was das studentische Nachtleben reduziert hat. Auch in der Stadt gibt es nur wenige Clubs und Bars, die zudem meist weniger frequentiert sind. Ein weiterer Aspekt ist die Altersgrenze: Unter 21 Jahren gestaltet sich der Zugang zu Clubs und Bars schwierig.

Fortbewegung:

Die USA sind stark auf Autos ausgerichtet, und das merkt man auch in Santa Cruz. Offiziell gilt die Stadt als eine der fahrradfreundlichsten in den USA – in der Praxis jedoch mit Einschränkungen. Es gibt zwar stellenweise Fahrradstreifen, diese sind jedoch oft schmal (ca. 50 cm) und nur in bestimmten Teilen der Stadt vorhanden. Fahrradfahren ist zwar möglich, aber nicht unbedingt zu empfehlen, da Autofahrer weniger an Fahrräder gewöhnt sind.

Die UCSC selbst liegt isoliert wie eine Insel mitten im Wald. Ohne Auto ist man hier stark eingeschränkt, wenn man den Campus verlassen möchte. Es ist daher sehr zu empfehlen, einen internationalen Führerschein mitzubringen, um Ausflüge zu Sport- und Outdoor-Aktivitäten, Nationalparks uvm. zu unternehmen. Allerdings bleibt die

Herausforderung, ein Auto zu organisieren, wenn man keines kaufen möchte. Am einfachsten ist es, sich mit Personen anzufreunden, die ein Auto besitzen, und dieses gelegentlich mitzubnutzen. Autofahren in den USA macht Spaß, mit Ausnahme großer Städte wie San Francisco, Los Angeles oder San Diego, wo man häufiger mit Staus (man bekommt nochmal ein anderes Gefühl für die Klimakrise, wenn man vor LA mit circa 5.000 anderen Autos im Stau steht; ich empfehle die Openings Scene von *La La Land*) und Einbrüchen in Fahrzeuge (Klassiker: eingeschlagene Fenster) rechnen muss. Gewöhnungsbedürftig ist zudem, dass auf Autobahnen, die oft bis zu sechs Spuren breit sind, von links **und rechts** überholt werden darf.

Auf dem Campus verkehren sogenannte LOOP-Busse, die offiziell alle zehn Minuten fahren sollen. Sie sind praktisch, wenn man Kurse in verschiedenen Teilen des Campus besucht und längere Strecken vermeiden möchte. Es gehört zur Etikette, sich beim Aussteigen beim Busfahrer zu bedanken (auch bei Linienbussen). Allerdings sind die Busse oft überfüllt, weshalb ich sie meist nicht nutze und lieber zu Fuß gehe – was eher unüblich ist. Für Fahrten in die Stadt gibt es vier verschiedene Buslinien, die regelmäßig und kostenlos für UCSC-Studierende verkehren. Die Fahrzeit beträgt etwa 30 Minuten und ist relativ zuverlässig.

Kulturelles Angebot

Downtown gibt es mehrere Kinos und ein Theater. Wenn man Lust auf klassische Konzerte oder Oper hat, muss man immer mindestens nach San Jose (2h öffentlich) oder San Francisco (3h öffentlich) fahren.

Darüber hinaus kann ich diese YT Videos empfehlen:

<https://youtu.be/ADnM9b3P3Iw?feature=shared> (Campus Tour)

<https://youtu.be/9KCIXt8fXgY?feature=shared> (Dinge, die ich gerne gewusst hätte bevor ich an die UCSC gehe)